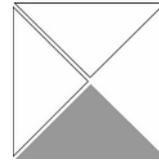


Quelle:

[tagesschau.de]

[27.06.2004]

Zentrum Moderner Orient
Pressespiegel
www.zmo.de**Internet und Satelliten-TV verändern Arabien***Von Frank Thadeusz*

Wer in den Gesellschaften Arabiens Anzeichen für einen Wandel bemerken will, muss womöglich nur auf die Hausdächer schauen. Satellitenschüsseln gehören inzwischen vielerorts zum Stadtbild - ob in Riad oder Abu Dhabi. Dabei mag der Gedanke absurd erscheinen, dass ausgerechnet das Fernsehen islamische Gesellschaften hin zu mehr Demokratie und Emanzipation verändert. Und doch ist genau dieser Gedanke am Wochenende Thema einer Konferenz in Berlin. "Neue Kommunikationsmedien in der arabischen Welt - eine Revolution im Alltag" - unter diesem Motto diskutierten Experten das revolutionäre Potenzial von Satellitenfernsehen und Internet.

"Der Satellit hat die arabische Welt demokratisiert, nur Mr. Bush hat das noch nicht mitbekommen", resümiert etwa Fatima Mernissi, die als Professorin für Soziologie an der Universität im marokkanischen Rabat lehrt. Eine These, die sie mit einem Zahlenbeispiel unterlegen will: "80.000 Menschen arbeiten bei uns in den Medien, 50.000 davon sind Frauen - und die putzen nicht bloß den Flur. Das ist für mich die Nachricht überhaupt."

Männer und Frauen zusammen im Container

Auch mitunter abwegig erscheinende Belege werden auf der Konferenz bemüht, wenn es um die segensbringende Wirkung des Satelliten-TV geht. Die Londoner Kommunikationswissenschaftlerin Naomi Sakr zitiert den Kommentar eines jordanischen Kolumnisten, der sich an der knappen Abstimmung einer "Superstar"- Folge erfreut: "Solche Resultate war man bislang nicht gewohnt in Staaten, in denen Wahlen meistens mit einem 99-Prozent-Ergebnis enden."

Und dass bei "Big Brother Middle East" Männer und Frauen gemeinsam im Container verschwanden - wenn auch nur für wenige Folgen - erfreut offenkundig ebenfalls die Beobachter der arabischen Medienszene. Die neue Vielfalt der Programme habe in den arabischen Ländern kulturelle Grenzen eingerissen, Männer und Frauen näher zueinander gebracht und ermöglicht, dass neben den Eliten auch das gemeine Volk vom Privileg der Bildung profitiert. Auch lernten sich nun "einige arabische Länder kennen, die vorher noch nie voneinander gehört haben", will der Nahost-Consultant Gregor Meiering beobachtet haben.

TV-Sender suchen nach Finanzierungswegen

Und doch: Die neue Fernseh-Freiheit hat ihre Tücken. Die Finanzierung der meisten privaten Sender sei überaus schwierig, meint Sakr. So sei es den Kanälen kaum möglich, Werbegelder zu akquirieren. In der Folge seien deren Besitzer gezwungen, andere Geldquellen zu erschließen - und riskierten dabei ihren Ruf.

Prominentes Beispiel ist der Nachrichtenkanal Al Dschasira: Der strahlte nicht nur exklusiv Tonbänder von Osama Bin Laden aus, sondern verkaufte sie danach auch teuer an westliche Medien. Solche Manöver, so Sakr, hätten dem Sender das Label "Osama TV" eingebracht. Kleinere Stationen, die nicht über derart exklusives Material verfügten, seien auf die Unterstützung des Staates angewiesen - und müssten dafür dessen vermeintliche "Nachrichten" verlesen.

Nicht verbieten, aber kontrollieren

Eine ähnliche Taktik der arabischen Regierungen sieht Musa Shteiwi, Soziologe aus Amman, in Bezug auf das Internet: "Sie versuchen nicht mehr, das Internet zu verbieten, aber sie wollen es kontrollieren." Noch sei freilich die Gemeinde der Web-Nutzer in den arabischen Staaten äußerst überschaubar. In den Vereinigten Staaten hätten von 10.000 Einwohnern etwa 5000 einen Internet-Anschluss, sagt Shteiwi. In seiner jordanischen Heimat seien es hingegen kaum 400. Der Soziologe konzentriert sich bei seinen Untersuchungen denn auch komplett auf Internet-Cafes - und traf offenkundig auf eine blühende Kultur. So seien in einer Straße der Hauptstadt Amman 120 der beliebten Treffpunkte zu finden gewesen.

Überraschendes Ergebnis auch hier: Junge Frauen nutzen die Cafes als Eintrittskarte ins gesellschaftliche Leben. Zwar seien Dreiviertel der Nutzer Männer - verglichen mit dem praktisch nicht vorhandenen Anteil von Frauen in anderen Lokalen seien bis zu 25 Prozent weibliche Besucher in Internet-Cafes allerdings "eine erstaunliche Entwicklung", findet Musa Shteiwi. "Frauen haben jetzt eine Chance, die Autorität der Familie zu unterlaufen und mit Männern in Kontakt zu kommen." Wie weit diese neue Freiheit im Einzelfall gehen kann, beobachtete der Islamwissenschaftler Albrecht Hofheinz in einem marokkanischen Internet-Cafe. "Da saßen zwei Mädchen nebeneinander, und haben sich einen Pornofilm aus dem Internet runter geladen - ohne dabei besonders geheim zu tun."